

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Kenden, Kotta, Kubaß, Kietz, Gommio und Gedy M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Nebenzeile 30 Pfg. **Belegten:** 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., frei Haus 2,75 M., durch die Post einschl. Postgeld 3,05 M. **Anzeigen:** Zeile 20 Pf. wöchentlich 25%, Fernerungszuschlag.

Nr. 151.

Kemberg, Dienstag, den 23. Dezember 1919.

21. Jahrg

Lebensmittel.

Auf die Marken
 H. v. 5 biane Karte und H. v. 2 gelbe Karte
 wird $\frac{1}{2}$ Pfund **Nudeln** für 30 Pfg. abgegeben.
 Ferner sind in allen Geschäften Käse das Stk. zu 90 Pfg. freiverkäuflich zu haben.
Keks (das Paket zu 60 Pfennigen) können in allen Geschäften entnommen werden. Auf je 2 rote südtliche Marken Nr. 5 und auf je 2 grüne südtliche Marken Nr. 1 ein Paket.
 Kemberg, den 22. Dezember 1919.
Der Magistrat.

Wegen Jahresabrechnung sind die **Beiträge zur Orts- und Landkrankenkaße** schnellstens bei der Melde- und Baßstelle hieselfest abzuführen.
 Kemberg, den 22. Dezember 1919.
Der Magistrat.

Süßstoffverkauf

morgen, Dienstag, in der Apotheke.
 Auf Marke H. v. 11, biane Karte, und H. v. 8, gelbe Karte **für Versorgungsberechtigte** und Marke H. s. 5 und N. s. 2 **für Selbstvorsorger** wird je ein Päckchen Süßstoff, Packung H., zum Preise von 50 Pfennigen abgegeben.
 Kemberg, den 22. Dezember 1919.
Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Das Weihnachtsfest der Kriegsgefangenen.
 WTB. Berlin, 20. Dezember. Die Reichszentrale für Krieg- und Zivilgefangene teilt mit: Die Bemühungen der Regierung, unsere Kriegsgefangenen in Frankreich durch Liebesgaben des dänischen irenen Schenkens der Heimat zu versichern, sind seit Beginn der unglücklichen Witterung noch gesteigert worden. Mit Hilfe des dänischen Roten Kreuzes

in Paris sind bereits erhebliche Mengen Winterkleidung Wäsche und Schuhzeug, Tabakwaren und Lebensmittel den Kriegsgefangenen zugeführt. Unter dem Protektorat und unter der Leitung von Delegierten des Internationalen Komitees vom roten Kreuz sollen in diesen Tagen aus der Schweiz sechs zu diesem Zweck zusammengestellte Lastautosolonnen zu die Kriegsgefangenenlager. Die Liebesgaben bestehen aus Wäsche, Kleidung, Schuhzeug, Decken und Tabakwaren. Aus Dänemark wurden unmittelbar nach Danzig auf dem Seewege 24 Kisten mit Liebesgaben geschickt, welche das dänische Rote Kreuz durch ihre Vertreter in Paris mit Lastautos verteilt. Dem Kriegsgefangenenlager in französischen Hinterland ist von Hilfswesen in Bern eine besondere deutsche Liebesgabenliste zugegangen. Außer den Liebesgaben gehen von Paris aus von der deutschen Kriegsgefangenenverwaltung der Friedensdelegation im Einvernehmen mit der Reichszentralstelle in jedes einzelne Kriegsgefangenenlager eine besondere Liebesgabenliste, der unsere Kriegsgefangenen die herzlichsten und anteilvollsten Grüße übermitteln. Jedem Brief ist ein Selbstgeheim beigelegt.
 (Fortsetzung in der Beilage.)

Weihnachts-Postkarten grosse Auswahl

empfehl Richard Arnold

Geschäftsverlegung!

Mein Atelier und Photohandlung befindet sich
jetzt Markt 14
 Weihnachtsaufträge werden bis 20. Dezember erbeten
P. Schindler, Wittenberg Atelier mod. Photographie Fernruf 275

VISITENKARTEN
 IN MODERNEN MUSTERN
 EMPFIEHLT RICH. ARNOLD

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gutsortiertes Lager in:
Prima Schweizer Taschenuhren. erstklassige Fabrikate
Herren- und Damenketten, bis 20 Jahre Garantie
Damen- u. Herrenringe in 8 kar. u. 14 kar. Gold
Collers in nur neuesten Mustern
Ohringe in allen Fassons und Preislagen
Regulatoren u. Salenuhren mit Friedenswerken
Standuhren mit den wunderbarsten Orgelklängen
Silberne Geschenkartikel in allen Preislagen.
 Ferner
Nähmaschinen u. Grammophone in Friedens-Ausführungen zu haben zu billigsten Tagespreisen bei
Größtes und ältestes Geschäft am Platze
Gegründet 1862
Paul Elstermann
Uhrmacher
 Kemberg, Leipzigerstrasse 61

Voranschließlich schon morgen Dienstag vormittags 9 Uhr kommt eine Ladung
Mohrrüben
 auf hiesigem Bahnhof zum Verkauf
Carl Meußwein
 Empfehle

Apfel u. Birnen
 Rot-, Weiß- und Wirtingfohl
 gelbe Kohlrüben, Möhren
 Grünfohl = Sellerie
S. Dietrich, Weibergröfze
 Einen schwarzen
Gehrock - Anzug
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. W.
 Hühneraugen
 Ballen
 Soehhaut
 werden schmerzlos sicher und schnell beseitigt durch
Witt's Hühneraugensalbe
 Dose M. 2,00.
 Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Bauzeichnungen
 fertigt an
Gotthold Jentsch,
 Leipzigerstraße.

Pelzwaren

in allen modernen Aufertigungen
Ständiges Lager in Stuln, Marber, Jits, Wimmel, Kreuz, Silber-, Zobel- und Mastafische, Stuln-Imitationen
 Konin in verschiedenen Bearbeitungen
Hüte in Velour, Haar und Wollfilz
 prima Stoffmützen für Herren und Knaben
Filzschuh und Pantoffeln
 in allen Größen und alter bekannter Qualität
Wilhelm Hamann, Kürschnermeister
 Burgstrasse 38 Kemberg gegenüber dem Amtsgericht

Christbaum-Lichte
 empfiehlt C. G. Pfeil
 Echten Nordhäuser
Kantabaf
 hat noch abzugeben zu Tagespreisen für
Wiederverkäufer
Richard Langsch, Wittenberg
 Reg. Halle.
 Vertreter der Fa. Grimm u. Triefel, Nordhausen.
Boesch-Röstkaffee
 Original-Verpackung
ff. Kakao
 wieder eingetroffen
Wwe. Wilh. Becker
Tischläufer
 aus Kappelpapier
 empfiehlt **Richard Arnold.**

Wichtig für Brautleute!

Verkaufe wegen Platzmangel zu herabgesetzten Preisen:
 8 komplette Schlafzimmer mit Patent-Matratzen, Bolster-Anlagen, guter Dreil., mit und ohne Marmor, tein Erloß. 10 Kücheneinrichtungen mit Messingvergoldung, 100 Stühle, 4 Sofas, 2 Chaiselongue, Ausziehtische, Sofatische, sowie einzelne Möbel aller Art.
 Bemerkte, daß nur trockene Hölzer sowie bestes Material verarbeitet wird.
Martin Kaspar,
 Tischlerei und Möbelhandlung, Piestertitz

Die fünf großen K.

Die Forderung ist so groß geworden, daß wir allen Anlauf haben, darauf zu achten, daß uns das Nötigste nicht bis zur Unerreichbarkeit verzerrt, daß nicht aus der Knappheit ein Mangel wird. Zum Teil, mit den Kohlen, ist es bald so weit. Wenn Worte und Konferenzschlüsse in Worte umgewandelt werden könnten, so hätten wir von Allen. Aber wir können damit nur dann, daß die Kohlen die Kohlen sind, es nicht so. Wir sind es jetzt fast, auf den anderen Seiten. Es sind in erster Reihe die fünf großen K., um die wir uns zu legen haben: Korn und Kartoffeln für die nötige Ernährung, Kohlen für Industrie und Verkehr, Kapital für die Landwirtschaft, Kapital, das heißt, vollwertiges Geld, zur Erfüllung unserer Verpflichtungen.

Jeder weiß, daß wir durch den Friedensvertrag besonders im Osten landwirtschaftliche Produktionsgebiete von erheblichem Werte verloren haben. Das Korn und die Kartoffeln, die mit im letzten Deutschland waren, genügen in der bisherigen Menge nicht mehr, die Umbaufläche muß erhöht, die Zahl der selbständigen Handwirte muß vermehrt werden. Im letzten Sommer gab es in verschiedenen landwirtschaftlichen Gebieten Mangel von Erntehelfern; die offene Flämme eines großen Anbauverhältnisses ist beschützt und wird vollständig auch ferner unterdrückt bleiben, aber jeder wird nicht über eine Gefahr fort, die nicht völlig beseitigt ist. Die Forderung von Kleidung, Schuhwaren, Hausrat, Geräten und Werkzeugen erhöht den kleinen Mann auf dem Lande, was er mit der einen Hand einnimmt, gibt er mit der anderen wieder fort. Ten Handwirte fehlen die Dämmgüter und Maschinen. Wir haben die großen elastiischen Kapitaler am Rhein an Frankreich verloren, aber es wird behauptet, daß wir in unseiner letzten Kapitaler genug behalten haben, um auch noch anständliche Bedürfnisse befriedigen zu können. Die Forderung ist jedoch, daß die Dämmgüter für das Ausland zu erträglichen Preisen zu liefern sind. Wo soll noch eine reichliche und nicht übertriebene Ernte bekommen?

Der Kohlenmangel schreit zum Himmel. Eisenbahnen, Industrie, Hausbrand leiden Mangel, der oft bereits an Not grenzt. Einmal heißt es, es sind große Kohlenvorräte da, aber es fehlen die Transportmittel. Nicht Frage danach kommt die Werbung, die nötigen Wagen sind gefüllt, aber es fehlen die Kohlenmengen, die fortgeschafft werden sollen. Wer hat Recht? Das wird fast niemals entschieden, nur die Tatsache bleibt, daß die Kohlen nicht dort sind, wo sie gebraucht werden. Und dabei wird die Arbeitszeit in den Gruben vergrößert, die Löhne werden erhöht. Auf den Eisenbahnen sind es viel weniger Tage geworden, aber die Vermahlung arbeitet mit steigendem Verlust. Viele industrielle Werke sind stillgelegt, das Ausland gibt selbst Verluste, die einen Verlust haben, keine Aufgabe, weil es nicht mehr, wenn es die Gefahr des Verlustes, welches bekannte Faktoren, aber das Donnerwetter, welches Verberung schafft, fehlt. Das deutsche Volk steht in Schwierigkeiten ohne Ende, aber den Ausländern, der zu uns kommt, muß es erscheinen, als ob über uns ein ewig blauer Himmel läge, so wenig strengen wir uns an, reine Bahn zu schlagen.

Und das Kapital! Was der Konsumist und Volkswirtschaftler sagen, das Kapital muß vergrößert werden, es bedarf des Kapitals, das heißt, des deutschen Kapital hat Kredit, aber die Einkünfte von Kapitalisten nicht, weil das Reich keine Werte schaffen läßt, vielmehr die Volkswirtschaft in der ganzen Verwaltung duldet. Darum kann kein Kredit empfangen werden. Und weil kein neues vollwertiges Geld beschafft werden kann, müssen die Kreditoren von Lenin und Trotzki noch das Kapital befragen, das das einzige in der ganzen Welt anerkannte Vermögen bedeutet, das Deutschland besitzt. Das heißt die fünf großen K., um die wir uns sorgen haben, damit nicht ein einziges Mißgeschick daraus wird, das befehlen würde: „Kaputt!“ Wm.

Ein neuer Dreieck.

Das Ergebnis der Londoner Besprechungen. Ueber die Londoner Besprechungen sagt eine englische Erklärung:

Der australische Erbe.

Roman von Edgar Rickering, Deutsch von Franz Paul.

Stimmte freute sich von seinem Fenster aus unabhängig über den weichen Ton, der tief und rasselnd in der Welt schwingte auf- und niederwühlte. Es war Mittag geworden, und die müden Bankoffiziere hatten Geld und Banknoten ausbezahlt, ließ die Bank eröffnet werden war, als ob die Kassen unerschöpflich seien, während im Konferenzzimmer oben der Direktor und der Aufsichtsrat saßen, wie es schon vor Stunden geschehen hatten.

Wenn es menschlich möglich gewesen wäre, sich auf die Straße zu wagen, der Herr Direktor hätte schon lange das stehende Schiff verlassen, aber daran war nicht zu denken. So warteten sie denn stummend bis die Glocke 1 Uhr schlug. Da Stunde der die Entscheidung fallen sollte, ob die große Finanzfirma, auf deren Hilfe die Bank noch rechnen konnte, diese Hilfe auch wirklich geben wollte oder nicht. Selbstständig erwarnten sie den Voten, dessen Anknüpfung Stellung oder Aufnahmestellung für die Bank bedeutete. Auf einem Seitenflur standen Weinflaschen und belegte Teller, aber keiner dieser Lebensmittel und aufgeregten Männer hatte daran gedacht, denn wie das Brauen des stürmischgepöhlten Meeres drang unaufhörlich das Geräusch der Straße in ihre Ohren. Ein seltsamer Kontrast, das Tobeschreien in diesem Zimmer im Gegensatz zu dem Stöhnen auf der Straße, und langsam, gleichmäßig stieg hoch über ihr der Reiter vorwärts auf die erste Etage. Die Geisvorräte in den Kassen der Kassierer erschütterten sich lautlos, und die Beamten saßen unten an ihren Schreibtischen, die Hände gelähmt und auf das Ende wartend.

Näher und näher rückte der weiße Gut zur Türe, noch ein Fenster links vom Eingang war zu überwinden und Mr. Selby, bleich und einer Ohnmacht nahe, kam dem Kopf. Selby er Mann dazu gehen, er wäre umgefallen; bei einer Stunde hätte er seinen Gehirnen den Dienst begeben, nur mehr würde bedanken durchzustehen seinen Kopf. Eine einzige freie Rede blieb für ihn bestehen, die sich in merkwürdiger Weise mit dem Fenster, das er nicht aus den Augen ließ, verband. Für ihn schloß dieses Fenster ein Schicksal.

Auf Einladung der britischen Regierung in Genueva nach London gekommen, um mit dem Premierminister, dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und anderen britischen Ministern eine Konferenz über verschiedene Fragen, die Frankreich und England betreffen, abzuhalten. Da viele dieser Fragen finanzieller und volkswirtschaftlicher Natur sind, wurde der Konferenz aus der französischen Wirtschaft und Wirtschaftsmannlicher Londoner bei. Der Premierminister konnte die Unmöglichkeit des italienischen Außenministers Salasolo in London zu einem Gebührensatz über die abstrakte Frage, dem auch der amerikanische Vorkäufer beizubringen. In der Konferenz über die russische Frage nahm auch der japanische Vorkäufer teil. Auf der Konferenz wurden außerdem mehrere internationale Fragen geregelt werden, besonders die des Friedens mit der Türkei. Die Konferenz zielte sich durch außerordentliche Herabsetzung an. Ueber alle Fragen wurde vollständige Uebereinstimmung erzielt. Die dreitägige Zusammenkunft hat ergeben, daß zwischen den Alliierten vollkommene Solidarität besteht.

Der neue „Dreier Rat“.

Die oberste Leitung der Friedenskonferenz hatte bekanntlich der „Dreier Rat“ in Paris. Durch das Verschwinden Amerikas ist eine Veränderung notwendig geworden, die jetzt in London erhaltlich beschloffen worden ist. Der neue Rat wird aus folgenden zehn Mitgliedern bestehen: Lloyd George, Curzon, Balfour, Chamberlain für England, Clemenceau, Cambon, Bondevin und der Londoner französische Vorkäufer für Frankreich, Salasolo und der Londoner italienische Vorkäufer für Italien.

Die Londoner Reise für Frankreich erfolglos. Man kann die Londoner Reise Clemenceaus demnach als für Frankreich erfolglos halten. Es ist den Engländern gelungen, das politische Zentrum Europas aus der Politik zu erziehen, heißen sich von Paris in das stille London zu verlegen, mit anderen Worten, Frankreich spielt im Konzert der Alliierten nicht mehr die erste Violine. Das Ziel Englands, Deutschland konferenzunfähig zu machen, ist mit Frankreichs Hilfe erreicht. Es mit hantieren das grandios vollständig zu vermeiden, wie es Frankreich mit hochsichtiger England dadurch nicht. Es denkt mit einem von ihm abhängigen Deutschland Geschäfte zu machen, und besorgen sich ihm etwas Zeit zum Leben lassen werden. Auch in anderer Beziehung hat Clemenceau nicht das erreicht, was er gewollt hat. Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß Frankreich von England verlangt habe, dieses solle ihm Garantien zufügen gegen jeden nicht provinzialen Angriff Deutschlands, unabhängig von dem Beitritt Amerikas zum Garantievertrag. England sei aber noch unentschlossen geblieben.

Amerika sieht sich von Europa immer mehr zurück und macht „brühen“ sein Gehäuf alleine. In Europa ist aber der Sieger auf der ganzen Linie — England. Denn auch Frankreich ist von ihm in hohem Grade abhängig.

Rein Bierbund.

Rein Bierbund. Man habe von einem großen amerikanischen Bierbund, der sich in Frankreich, England, Italien und Belgien gebrannt. Das Man glaubt, das man den Plan übertrieben habe. Belgien habe nie mehr als den Wunsch geäußert, in eine derartige Allianz einzutreten. Der italienische Ministerpräsident Pitti habe in der italienischen Kammer erklärt, daß die italienische Regierung jeden Allianzvertrag ablehne. Es bliebe also nur England und Frankreich, und es wäre möglich, daß militärische Maßnahmen für den Fall verabredet hätten, das dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von deutscher Seite Hindernisse in den Weg gestellt würden.

Ein Unfall Clemenceaus.

Nach einer Sandablenkung wurde Clemenceau während der Reisefahrt über den Kanal bei bewegter

See auf der Kommandobrücke des Zerstörers „Téméraire“ gegen einen Masten gestürzt und erlitt leichte Kontusionen, konnte aber trotzdem den Steuerruder während seines Aufenthaltes in London beibehalten.

Nach Clemenceaus Rückkehr untersuchte ihn Dr. Tuffier in seinem Arbeitszimmer im Kriegsinstitut und stellte einen, wie es in der halbmonatigen Werbung heißt, ungeschädlichen Hirnpneumal fest.

Es ist dies schon der zweite Unfall, den Clemenceau in diesem Jahre erlitt. Zu Anfang des Jahres war er bei einem Brande in seinem Vermögen durch den Tod eines von seiner Vermögenung heimlich. Nach dem hohen Alter des Ministers, er steht im 70. Lebensjahre, kann der kleinste Unfall gefährlich werden. Doch der „alte Tiger“ hat ein zähes Leben.

Rundschau.

Die preussischen Landesgesetz angeht. Auf Anregung des Ministers Hogenich hat das Staatsministerium am 13. Dezember d. J. beschloffen, die beteiligten Staatsbehörden darauf hinzuwirken, daß die preussischen Landesgesetz mit den Bestimmungen der Reichsverfassung nicht im Einklang seien und daher als außer Kraft gesetzt zu betrachten seien.

Die Kaiserliche Bürgermeisterversammlung. Eine Massenversammlung des vereinigten Kaiserlichen Bürgermeisterversammlungs hat einstimmig gegen die Wahl Scheidemanns zum Oberbürgermeister abgestimmt. Die Kaiserliche Bürgermeisterversammlung hat beschlossen, die Wahl Scheidemanns nicht in der Bestimmung der Reichsverfassung nicht im Einklang seien und daher als außer Kraft gesetzt zu betrachten seien.

Die Neue in Schweden. Minister Janon bleibt. Das ist das mit Spannung erwartete Ergebnis der ersten Sitzung des neuorganisierten Reichstags zum dänischen Wahlbereich, die in Uppsala stattfand. Dem Minister wurde mit 85 gegen 81 Stimmen das Vertrauen für seine nordische politische Politik ausgesprochen. Ein Ministerpräsident der Widerheit, das ist die Bedeutung der Beibehaltung der bisherigen Politik. Die Schwedischen, die die Führung im Wahlbereich an sich zu ziehen hoffen, haben eine Niederlage erlitten. Die amtierende deutsche Ministerpräsident, an dem steht die Fall, daß im Wahlbereich keine Mehrheit für ihn vorhanden sei.

Das deutsche Deutsches. Bei den Wahlen zur dänischen Stadtvorordnetenversammlung am Sonntag wurden in 132 Bezirken insgesamt 89 000 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die deutschsprachige Partei 18 351 Stimmen. Gemählt 14 Abgeordnete; Polen 7391 Stimmen, 5 Abgeordnete; vereinigte sozialdemokratische Partei 20 554 Stimmen, 20 Abgeordnete; Zentrumspartei 11 271 Stimmen, 5 Abgeordnete; dänisch-demokratische Partei 12 032 Stimmen, 9 Abgeordnete; Christlich-sozialistische Vereinigung 13 101 Stimmen, 10 Abgeordnete. Es sind also 61 deutsche Abgeordnete gegen ganze 5 Polen gewählt. Was behauptete doch die Polen?

Empfindliche Hosen der Wohnungskämpfer. Die Chefsau Lorenzburg bestand sich mit ihrem zwölfköpfigen Kinde am offenen Fenster ihrer Wohnung in der Höhe

Seiterzeit nur noch zu erhöhen. Wadde machte das Unheil sehr große Sorgen, denn es war ihr ganz klar, daß sie nun sich, die ersten Einkünfte auszuliegen müßten, um durchzukommen. Die Mutter, die gewöhnt war, jeden Monat für reichliches Wirtschaftsgeld zu bekommen, fand sich trotzdem ihre Last in die gewöhnliche Wirtschaft, und so verlor denn das Leben in Selbstmitleid in gewohnter Höhe und Höhe, als ob Mr. Selbys Vermögen und Geist nicht in gleicher Weise erschrocken worden wären.

Mortimer's Absicht, sich in eine Praxis einzufinden, nur durch Mr. Selbys Krankheit verhindert worden. In bemerkte war die Zeit verstrichen, seitdem er zum ersten Male wieder in Whitehall's Manor erkrankt war, in dem er nun seine Wohnung aufgenommen hätte, schon mit seinem Patienten näher zu sein, ein Unheil, der seinen Unfall sehr zu erleben schien.

Mr. Dormann, der einige Wochen lang die Dame eines Whitehall's Manor erkrankt hatte, hatte sich nun eine Wohnung in London genommen, was ihn jedoch nicht hinderte, in kurzen Zwischenräumen mit großem Willkürer seine Besuche bei dem Unfall abzuhalten, und so war denn mit Ausnahme von Mr. Selbys Krankheit nichts geschehen, was als besonderer Merkwürdigkeit in Anbetracht der Zeit hätte gelten können. Der Vater war hereinabgefallen, hart und bleich, und Whitehall's Manor erkrankt noch verlorener als sonst, von einer Trostlosigkeit, die jeden Besucher hätte vertrieben müssen, wenn ihn nicht die Bande der Liebe dort festhielten. Von Tag zu Tag war Tids Liebe geworden und Madges Zuneigung zu ihm, wenn sie sah, wie der Vater unter seiner sorgfältigen Pflege Geländete und Kraft wieder erlangte.

In London verbrachte Mr. Dormann seine Tage mit den verschiedensten Beschäftigungen. Er erhielt regelmäßige Geldsendungen von seinen Brüdern in London und vermehrte es mit dem Geld, das er von seinem Vater erhielt. Die Beiträge, die oft sehr bedeutend waren, um anzukommen. Er hatte seine Frau verheiratet und das Geld bei einer Londoner Bank deponiert, von der er von Zeit zu Zeit ganz bedeutende Summen abholte, ohne daß jemand wußte, aus wie vielen vielen Gelde online. Er spezialisierte sich, auf seine persönlichen Ausgaben waren nicht groß genug, um zu es-

senfrasse in Oberitalien. Ein dem Haus sich gegenüber befindlicher belgischer Militärposten vergriff sich damit, französische Barrikaden zu öffnen. Er schloß sie mit einer Wank, um es zu verhindern. Höchstlich die der wachhabende Unteroffizier nach Angabe der Frau das Gewicht auf sie an. Sie machte ihm ein Beiden, das zu unterlassen. Darauf nahm der Wächter den Unteroffizier das Gewehr an und steckte an sie, im gleichen Augenblicke fiel auch der Soldat. Durch das sind getötet und die Mörder schwer verletzt wurde. — Frauen und Kinder, die überdies gegen 7/4 Uhr von der Arbeit auf dem Wege nach dem Bahnhof nach Bodelheim gehen wollten, wurden auf neuem Gebiet von einer dreißigköpfigen französischen Kavallerie angehalten. Die Franzosen suchten sich drei der jüngsten Frauen aus und schleppten sie ansehnlich deshalb, weil sie keine Auswechslung hatten, mit fort, um sie zu verewigen. Die Zeit geschick in der neueren Zone. Die Reichsregierung hat in Bresternoten um sofortige Einstellung genauer Untersuchungen seitens der Belgischen Behörden und um Befreiung der Täter ersucht. Außerdem werden für die Betroffenen Entschädigungen gefordert. Höchstens hierzu bemerkt: Die Franzosen und Belgier können sich nicht genug tun in der immer wiederholten Betonung der Begehren und Begehren. Derzeitiger Verweigerung. Nur durch schärfstes Vorgehen gegen ihre eigenen Militärs und gegen deren empörende Missetat würden die Belgier und Franzosen bemessen, daß es sich bei den Vorwürfen gegen deutsche Heeresangehörige nicht lediglich um Zensur handelt. Auf sofortiges energisches Zurückgehen hat das deutsche Volk Anspruch.

• **Belegung des Schulstufens in Preußen.** Die durch den Schulstufens geschaffene Lage wurde in der Sommer-Sitzung des preussischen Staatsministeriums einer Besprechung unterzogen. Er ergab sich dabei, oblige Einkünfte zu verbleiben, das Kommissariat, die Frage der künftigen Bestimmungen der Klassen zum Schulunterhaltungsgehalt vorerst einer gründlichen Klärung entgegenzuführen. Im übrigen herrscht eine verlässliche Stimmung. Man ist allseits der Überzeugung, daß angesichts der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes mehr denn je die innere Geschlossenheit, Konsolidation in Regierung und Parlament vonnöten sei. Aus dieser Erkenntnis heraus blieb denn auch die Möglichkeit eines vorläufigen Abkommens des Kommissariats, das namentlich zum Zweck führen könnte, bei der Besprechung völlig ausgeschaltet. — Das fällende Erbe des Herrn Dr. G. Gernandt, schreibt hierzu: Beleg sich der Beratung des Schulstufens über die Bildung der Schulbeurteilung in im preussischen Staatsministerium eine vorläufige Einigung dahin erzielt worden, daß zunächst die Frage gestellt werden soll, ob der dritte Artikel des Gesetzesentwurfes mit der Nachbestimmung im Einklange steht. Der dritte Artikel bestimmt, daß die ältesten Lehrkräfte nicht mehr geborene Mitglieder der Schulbeurteilung sind. Im Schulunterhaltungsgehalt ist den Ortsparlamenten die Mitgliedschaft gegeben, damit dadurch der Einfluß der Kirche auf die konfessionelle Seite gelindert werde. Im Artikel 174 der Wechsungsverfassung heißt es: „Bis zum Erlaß des in Artikel 146 Abs. 2 vorgesehenen Wechsengesetzes bleibt es bei der bestehenden Rechtslage.“ (Art. 146 Abs. 2 bezieht sich auf die konfessionelle Bestimmung der Schulen.) Zur Klärung der Angelegenheit der Wechsler Schulbeurteilung mit der zuletzt noch geltenden konfessionellen Bestimmung der Schulbehörde im englischen Zusammenhange steht, widerspricht nach Ansicht vieler die Abschaffung dieser Jugendbehörde dem genannten Art. 174 der Wechsungsverfassung. Diese Frage soll geprüft und entschieden werden, ehe über Art. 3 der Gesetzesvorlage weiter verhandelt wird.

• **Marshall Koch.** 1918 fanden gerade zu Weihnachten in Berlin blutige Straßenschlachten mit den Sozialisten statt. Zu diesem Zeit wurde der Marshall Koch seine Kollonen über den Rhein in Bewegung setzen, wenn die deutsche Wechsregierung das Friedenswort nicht in der von den Sozialisten verlangten Form unterzeichnet. Das wäre das Ärgste, was uns und einem Jahr vorher Sorge erwecken könnte. Trotz aller Drohungen können wir die Zukunft nicht ohne Klarheit lassen, wenn es gibt Abwagungsmaßnahmen, die einer militärischen

wehre kaum nachgeben. Eine militärische Operation nach dem Rhein hat in letzter Zeit natürlich keinen anderen Zweck, als zuerst das französische Gebiet links vom Rhein bis zu vergrößern. Das ist die französische während der Dauer der fünfzehnjährigen Belagerung fast alle Wälder geerntet worden, das heute wiederum wirtschaftlich und landwirtschaftlich zu ernten, ist heute selbst Genußmittel selbst hat, er will die Landkarte ändern. Es ist bezeichnend, daß wir 30-40 Jahre mindestens dauern werden, bis wir das Belandere wieder eindringen können. Setzt der französische Generalstabschef seine Pläne durch, dann können wir diese Zeit vergrößern.

• **Ein Vorschlag zur Lösung der polnischen Salata.** Die polnische Regierung denkt zur Lösung der polnischen Salata ein Vermitteln an. Nach einer förmlichen verständlichen Verfügung hat die deutsche Regierung aufgehört, ein geistliches Zahlungsamt in den preussischen, von Polen besetzten Landesteilen zu sein. Alle in deutscher Mark festgelegten Zahlungspflichtigkeiten dürfen nur in polnischer Mark zum gleichen Nominalwert geleistet werden. Damit ist die polnische Mark mit der deutschen Mark auf eine Stufe gestellt. Das letzte Reichsentscheidungsamt hat sich auf 100 zu 65. Die Einführung von Zahlungsmitteln und deren Geltung in deutscher Mark ist verboten. Für die im Polen fallenden preussischen Gebiete Ostpreußen und Westpreußen, welche noch nicht unter polnische Herrschaft stehen, tritt diese Verfügung mit dem Tage der Besetzung durch die Polen in Kraft.

• **Älterelei aus aller Welt**

• **50 000 Klagen gegen Kaiser Wilhelm.** Aus Paris wird gemeldet: Wie das „Journal“ telephonisch aus London erfährt, hat Generalstaatsanwalt Sir Gordon Howard erklärt, der Prozeß gegen Kaiser Wilhelm werde unangekündigt in der nächstfolgenden Woche vorbereitet. Alle gegenseitigen Gerichte seien aus der Kuit gestrichen. Außerdem erfordere die Arbeit der Experten viel Zeit. Sie hätten bisher noch mehr als 50 000 Klagen und Erklärungen durchgesehen. Es sei keine Frage davon, daß irgenwelche Unentschiedenheit den Prozeß in Frage stelle.

• **Schwere Brandverletzung.** Auf noch nicht geklärt Weise entstand im Saale Hofstra. 9 in Berlin in einem Räume, in welchem eine Wasserfesteinrichtung befindet, Feuer, das von den Hausbewohnern unbemerkt, sich durch den Fußboden fraß und das darunterliegende Stube verqualmte. In dieser Stube schliefen drei Personen, die, als man den Brand bemerkte, bereits infolge Einatmung von Rauchgasen bewußtlos waren. Der Hofsänger Karl Herzberg starb kurz darauf an Rauchvergiftung. Die beiden anderen Personen leben noch, sind aber schwer krank.

• **Mord an Oberstaatsanwalt von Wehran.** In voriger Woche wurde in einem Saale der Deutschen Grube bei Hohenhof eine Leiche gefunden. Sie ist jetzt als die des Galmarits Hüttenaus aus der Wirklichkeit „Preussische Krone“ an der Straße Bitterfeld-Hörsing festgestellt worden. Es liegt Mord vor. Der Mann ist von einem bei ihm wohnenden Söldnemann angeblich auf Veranlassung seiner Wehran und seines Sohnes unter einem Vorwand nach dem Saale Hohenhof geführt und dort von einem Arbeiter durch einen Schuss in den Kopf getötet und in das Hofenfeld geworfen worden. Die beiden Missetäter, jener Mutter und Sohn, wurden verhaftet.

• **Wanderer.** Der vornehmlichste Winter schafft in diesen Tagen, wo die Luft noch mit Feuchtigkeit gesättigt ist, entsetzliche Alben. Wer es vorzuziehen bei einem Wege durch Wälder und in Anlagen zu trifft, berührt einen Wanders in Wäldern und Jungwäldern bis in die feinsten Ästchen wie mit Zucker überzogen. Es gibt ein Flammern in der Dämmerstunde wie Diamant und Silber. Aller Beatepunkt und die Prachtigkeit in solchen Häusern kommen nicht dagegen auf, es ist wie ein Weg unter einem Triumphbogen des Winters. Freilich, wenn neben jedem Baumstamm ein See mit blauen Alben, es wäre noch schöner.

• **Ami sein, daß die Natur es so will, damit die Kunde den Tod nicht kommen hören, nicht weinert er nicht. Was hältst Du von diesem Dornam?**

• **Es ist sehr schön von Ihnen, meine Meinung einzuholen,“ erwiderte Morimer. „Er hat Geld gemacht und erhalten, so muß er doch in Ihrer Meinung hoch stehen, nicht wahr?“**

• **„Verliebe nicht von Deinen Alben,“ antwortete der Alte, „aber ich weiß, daß er sein Vermögen nicht vergebend hat. Ist ein schlauer Dackel und ich vermute, Wilhelmens-Rausch würde unter seiner Herrschaft nicht leben. Aber ich kann seine Schwärme nicht ausstehen, auch seine Augen gefallen mir nicht und ich verachte mich darauf, Dich.“**

• **„Sie verachten doch eine Alibi, als sie ihn hierher kommen ließen! Wollten Sie ihn nicht zu Ihrem Erben machen?“**

• **„Dachte daran,“ erwiderte der Alte, „denn heißt Du, Du hält mich enttäuscht, Dich, mit Deiner Liebesgeschichte. Was für ein Sinn liegt darin?“**

• **„Ich lachte auf,“ das für ein Sinn“ antwortete er. „Aun, ich will Dir sagen,“ fuhr der Dackel fort. „Als ich mach die Kunde zu hören, aber ich wollen darüber nicht sprechen, haben Wichtigeres zu erledigen. Nehme an, daß bei dem Gerumstern nicht viele tausend Pfund erworben.“**

• **„Nicht viele tausend,“ lachte Die, „sagen wir lieber, nicht viele hundert. Deshalb beneide ich ja meine Praxis auf. Da war auf dem Punkte, England zu verlassen, als Ihr Brief ankam. Sie hatten offenbar einen Grund, mich zurückzuhalten, denn ich?“**

• **„Ob ich einen Grund hatte,“ erwiderte der Alte, „und einen sehr richtigen auch noch dazu. Denn frucht Du, dieser Dornam gefährt mich nicht, ich laßt auch nicht und hat vom ersten Augenblick an sich für alles interessiert, so habe ich auch keinen Grund zu fluchen, ist auch verständlich und weiß eine Menge Dinge, um Geld zu machen. Hat mir schon vorgezogen, das Wälderstücken wieder in Stand zu setzen und einen Wälder geben zu geben, aber ich will davon nichts hören, hat Zeit gefunden, sich mit dem Selbys zu befremden, der Alte ist ja ganz verliebt in ihn. Nun natürlich, mit seiner verrückten Wälder und sein selbst. Es ist ein demotives Vergnügen für ihn!“**

• **„Würde besser tun, sie um ein Geld zu kimmern. Er erzählte mir, sein ganzer Besitz hat — der Kauf der „oro-**

• **Ein belgisches „Handmann von Edele.“** Am 14. Dezember vorletztes erschien im Bankhaus von Groß in die in einem eine Verschickung in belgischer Handmannsform in Begleitung von fünf Soldaten und sechs belandeten belgischen Soldaten. Er gab zu, Besufragter des belgischen Qualitätsinstituts zu sein, und er sei gekommen, um eine Prüfung vorzunehmen, ob sich im Besitz des Inhabers des Bankhauses Belgierpapiere befänden, die in Belgien im Jahre 1915 gefälscht worden seien. Er zeigte auch eine Urkunde, die den Stempel des belgischen Qualitätsinstituts trug, auch ein Stempel gleicher Art hatte er bei sich. Nachdem der angegebene Handmann sämtliche Angelegenheiten einem eigenen Beisitzer unterzogen, ließ er den Kassenschatz öffnen, zeigte die Angelegten nach Hause und sperrte Herrn Groß in sein Schlafzimmer ein, vor dem er einen Schuhmann und drei belgische Soldaten postierte. Alsdann wurde eine Veranbarung des Kassenschatzes vorgenommen und 870 000 Mark deutsches Geld und 75 000 belgische Franken durch einen Wechselbogen weggeschafft. Als der Handmann das Bankhaus verließ, schickte Herr Groß seinen Direktor mit einem deutschen Schuhmann dem Hauptmann nach. Der Hauptmann begab sich zur belgischen Wache, um den Haub dort abzugeben, verschwand alsdann in einer Bedienungskasse, aus der er später in Brillenbildung wieder herauskam. Nimmte Herr der Direktor der Bank durch den Schuhmann den Erlaubnis nehmen und für ein wichtiges Begehre übernehmen. Das geraubte Geld wurde der Bank zurückgeführt.

• **Ein Industriekrieg.** Nach Gesetz Elbow hat das Syndikat der schweizerischen Bettungsbederger auf den von Syndikat der Bedatente überreichten Entwurf eines Tarifvertrages betrieblig genehmigt. Eine Arbeitsniederlegung der Bedatente in der ganzen Schweiz-Elbow hat sie bevor, falls die Vertreter der Bederger ihre Haltung nicht ändern.

• **Schloßbrand in Compiègne.** Aus Paris wird gemeldet: Ein Fällgel des Schlosses von Compiègne, in dem sich das Schloßzimmer Napoleons III. befindet, ist vollständig niedergebrannt. Die hinteren Wände konnten jedoch gerettet werden. Die Entzündungsursache des Feuers ist noch unbekannt. — Siele Erinnerungen an der Zeit Ludwigs XIV., Napoleons I. und Napoleons III. wurden ein Raub der Flammen. Der Beratungskreis ist zerstört, doch konnten die Möbel dieses Zimmers in Sicherheit gebracht werden. Da das Schloß während des Krieges wiederholt durch die Deutschen bombardiert wurde, befanden sich keine Kunstwerke darin. — Trümmern ist der Schaden sehr erheblich und wird auf 2 Millionen Franken geschätzt. Auch der Beschädigung des Gebäudes ist auch der Verlust wichtiger Akten aus den verschiedenen Büchern zu beklagen.

• **Mit dem Geiz gegen die Rückkehr der wertvollen deutschen Kunstgegenstände ins Ausland folgen hier einen Vorbild, das Italien schon vor Jahren gegeben hat. Dort handelte es sich darum, den Schatz mit antiken Bildwerken zu verhindern, während bei uns dem Verkauf von Schöpfungen deutscher Meister vorgebeugt werden soll. Der Jura ist an sich liberal, aber zur Erklärung der Beschränkung ist zum Teil rechtens die Frage in Betracht zu ziehen, mit der auch reich betante Werte nachzugeben rechnen müssen. Bei den Kosten, die Vermögensgegenstände, Einkommensteuer und sonstige Verpflichtungen bringen, muß schließlich auch ein Millionär damit rechnen, wozu er leben soll. Unberücksichtigt bleibt nur die Luft.**

• **Einigung mit den Magdeburger Ansehlichen.** Zwischen den Vertretern der Magdeburger Ansehlichen und Arbeiterbetriebsorganisationen ist ein Einverständnis erzielt, das es am Sonntagabend zu einer vorläufigen Einigung über die kritischen Fragen: Erhöhung des Grundgebühls, das um 40 Prozent heraufgesetzt werden soll, und Gewährung einer Wirtschaftsbefreiung. Dadurch wurde der sofortige Ausbruch des drohenden Generalstreiks verhindert. In zwei am Sonntag nachmittag abgehaltenen Parteiverfassungen, die von über 5000 Personen besucht waren, wurde bekannt, daß die Angelegten in den nächsten Tagen sich bereit halten, wachsam zuzusehen in den Verhandlungen zu treten. Sodann veranlaßten die Parteiverfassungen eine Delegation zur Verhandlung über die Wirtschaften Magdeburgs.

• **„Denkmal!“** sagte er, die wandelt, schreit mir, heißt wenigstens la.

• **„Er steht aber ganz anständige Finen aus seiner Klage.“**

• **„Was sein, für mich wäre die Sache zu riskant. Warum kauft er sich nicht anständige Papiere oder ein Stück Land, Grund und Boden geht nicht flöten.“**

• **„Es ist aber doch nicht unsere Sache, Antel, Mr. Selbys Vermögensangelegenheiten zu besprechen.“**

• **„So, wenn Du?“** grinst der Alte. „Scheint mir anders, Gott mit vergeblichen Fragen in die Die und braucht einen Führer, Refse. Dar vorgehen mit Dornam in Wegem Geur bei Dackel; heißt Du, das ist ein Weib für Dich, wenn Du willst. Auch und sicher, eine Frau, vor der Du Dich nicht zu fürchten brauchst und die Geld nicht bringt. Erst fällst Du wieder ein Antel von ihr in Dackel gefahren und hat er mehr als 10 000 Pfund hinterlassen, denke daran.“

• **„Es freut mich aufrichtig, dies zu hören,“ erwiderte Die ernst, „so wird mich Ostia eine immer bessere Partie.“**

• **„Siehst Du, da liegt Bemerkung darin,“ rief der Alte — „endlich drückt Du vernünftige, Refse. Dackel ist eine glänzende Partie, lange ich Dir!“**

• **Bei diesen Worten wackte er einen verunglückten Blick auf Morimer, und erwiderte schwermütig dessen Antwort.**

• **„Ich würde hochziehen. Sie würden über meine gegenwärtige Frage sprechen,“ erwiderte Die endlich nach einer Pause. „Die mir gebotene Stellung habe ich nicht verändert und so bin ich ohne Beschäftigung. Ist es Ihr Wunsch, daß ich in dieser unbefriedigenden Lage bleibe?“**

• **„Das willst Du von mir?“** fragte Coleb.

• **„Aun, ich kann doch nicht in England bleiben und nicht tun. Mein Beruf gefährt mir sehr auf. Wenn ich die Mittel hätte, so könnte ich mich leicht in eine gute Praxis einschreiben.“**

• **Sollt Du haben, sollst Du haben!“** rief der Alte aus. „Du müß das Geld dafür hergeben, wenn Du es willst. Ich sehe, wir fangen an uns zu verstehen, Refse.“

• **Es war ein ungewöhnlicher Anblick von Frechheit bei seines Antels Seite.**

